

### **Jesus Christus der Eckstein**

Unser Gleichnis sieht Gott als einen Gutsherrn des Weinbergs, der sein auserwähltes Volk ist. Er sandte seine Knechte zu den Winzern. Hiermit ist eine Vielzahl von Propheten gemeint, die allgemein anerkannt waren in Israel und in der nordwestsemitischen Umwelt. Ungefragt, aus eigener Initiative traten sie im Namen Gottes auf. Sie übten Kritik an König und Volk durch Zukunftswarnungen und Weisungen im Religiösen, Politischen und Sozialen. Damit waren sie ein Element der Unruhe, die oft in dramatischen Situationen Weichen stellten für eine spätere Glaubensentwicklung. Schriftlich festgehalten wurden ihre Aussagen, oft entschärft und aus dem unmittelbaren Zusammenhang herausgenommen, Grundlage für Judentum und Christentum.

Das Los der Propheten war letztlich gleich: „den einen prügeln sie, den andern brachten sie um, einen dritten steinigten sie“. So lautet bei Jeremias ein Spruch des Herrn: „Von dem Tag an, als eure Väter aus Ägypten auszogen, bis auf den heutigen Tag sandte ich zu euch immer wieder alle meine Knechte, die Propheten. Aber man hörte nicht auf mich und neigte mir nicht das Ohr zu, vielmehr blieben sie hartnäckig und trieben es noch schlimmer als ihre Väter.“ (Jer 7,25).

Winzer waren zur Zeit Jesu meist landesfremde Großagrarien, denen eine gehässige Stimmung entgegenschlug. Mit diesen vergleicht Jesus die Hohenpriester und die Ältesten. Pharisäer, Sadduzäer, und Schriftgelehrte waren maßgebend in der Lehre und politisch mächtig. Diese Obrigkeiten werden ausdrücklich verantwortlich gemacht für die Ablehnung Jesu: „wenn eure Gerechtigkeit nicht größer ist als die der Pharisäer und Schriftgelehrten, habt ihr mit dem Reich Gottes keine Gemeinsamkeit“ (Mt 5,20).

„Die Winzer packten den Sohn, warfen ihn zum Weinberg hinaus und brachten ihn um“. Jesus, der Sohn Gottes, zuletzt gesandt, überragt die Propheten [Hbr 1,1]. Der gekreuzigte Unruhestifter stirbt vor den Toren der Stadt. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist aber zum Eckstein geworden: „wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen der Stein fällt, den wird er zermalmen“. Der Auferstandene lebt nämlich bei Gott, inmitten seiner Kirche und im Geist in unsren Herzen. Das ist unsre ureigene Versantwortung angesichts dieser Wende in der Heilsgeschichte: „Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.“ (1 Jo 5,12); denn „niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Joh 14,6).

### **„Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk übergeben, das die erwarteten Früchte bringt“.**

Die Verweigerung gegenüber Jesus und seiner Botschaft, die nicht von seiner Person getrennt werden kann, ist Gottesleugnung. Das Reich Gottes will sich in der Welt durchsetzen durch gelebten Glauben, nicht durch einen Glauben, der im Buchstaben und im Gesetz festgeschrieben ist. Was geschieht mit den „Winzern“ unseres Gleichnisses? Im Jahr 70 wird

Jerusalem durch die Römer zerstört. Das Jahr 143 bedeutet das Ende des Jüdischen Staates. Es war also eine Zeit zur Umkehr und zur Entscheidung: „Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk übergeben, das die erwarteten Früchte bringt“. Schließlich ging die Gottesherrschaft von Israel über auf eine Kirche von Juden und Heiden: Die Drohung Jesu zielt aber auch auf die Kirche, wenn in unsern Tagen im Pluralismus alltäglicher beliebiger Lebenseinstellungen niemand mehr ernst genommen und allen Bedürfnissen recht gegeben wird, wenn viele falsche Propheten auftreten und viele irreführen. Dabei ist das Volk Israel nicht als kollektiv verworfen zu betrachten. Das Vatikanum II hat ausdrücklich hierzu erklärt: „Obgleich die jüdischen Obrigkeiten mit ihren Anhängern auf den Tod Christi gedrungen haben, kann man dennoch die Ereignisse seines Leidens weder allen damals lebenden Juden ohne Unterschied noch den heutigen Juden zur Last legen. Die Juden sind nach dem Zeugnis der Apostel immer noch von Gott geliebt; sind doch seine Gnadengaben und seine Berufung unwiderruflich“